

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 46

Artikel: Des Kaisers Traum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Kaisers Traum.

Der Kaiser wälzt sich schlafend im Bette,
Als ob er ein böses Gewissen hätte!
Ein schwerer Traum beängstigt ihn,
Er sieht ihn drohend vorüberziehn:
In Jerusalem ist groß das Gepränge,
Und in den Tempel strömt die Menge.
Dort gelobt der Kaiser vor Gottes Thron,
Zu sein der Kirche treuester Sohn.
Er will stift'n neue Kirchen und Klöster.
Als jeglichen Glaubens-Schirmer und Tröster.
Für häusliche Christen, für Juden und Türken.
Will er zum Heil und Frieden wirken.
Will gern als fürstlicher Spender und Schenker
Sich zeigen sogar dem ruchlosen Henker.
Den Sultan sieht er an mit Entzücken,
Will eben an's Bruderherz ihn drücken,

Da sieht er entsetzt, wie Schlangen sich ringeln
Um dessen Leib, und zischen und züngeln,
Und, wie aus einem Leichentuch,
Qualmt ihm entgegen ein eckler Geruch
Aus des Sultans Munde, sodaz es ihm graut
Und ihm das Blut im Herzen sich staunt.
Da drängt sich plötzlich eine Gestalt
Zwischen beide, die ihm die Hand umkrallt,
Und ruft: „Gedenke, wer du bist,
Und umarme nicht den Antichrist.
Gerechtigkeit ist die erste Pflicht,
Zum Kaiser paßt der Henker nicht.
Sich' mich und tausende meinesgleichen,
Ich' du dem Mörder die Hand willst reichen.“
Ein Armenier ist's, bedeckt mit Wunden,
Bluttriefend der Leib, die Glieder geschunden.

Und von oben durch Orgelgebräu erschallt
Eine Stimme herab und donnert ein „Halt!
Willst du auf Blut und Morder und Graus
Aufbauen dein kaiserlich-königlich Haus,
So rufst du den Fluch des Himmels herab.
Und schaufest dir selber ein frühes Grab.
Ein Diplomat, der Menschenrechte
Zertritt, erzürnt die himmlischen Mächte.“ —
Entsetzt verläßt die Menge in Eile
Den Tempel mit Wehren und Geheule,
Und der Kaiser mutterseelenallein
Bleibt zurück, ihn schauert durch's Geheim.
Das war des Kaisers böser Traum.
Als er erwachte, merkt' er kaum,
Daz es nur Traum sei, dieser war
So sonnenklar und lebenswahr.

Husarenprünge.

„Ihm ist ein Stein vom Herzen — er hat in Gethsemane auf seine Art einen Stärkungskelch empfangen!“
„Wofo denn?“
„Der Pater Crescentius hat ihm offenbart, daß er auch ein Husar gewesen ist!“
„Ja — aber wie so Stärkungskelch?“
„Na — wenn Husaren Patres werden können, dann können sie doch auch in den Himmel kommen!“
„Wetter — das ist Husarenlogik!“
„Galopp in den Himmel — siehst!“

Vom Regen in die Traufe.

Kommt der Simplicissimus
In die Schweiz gefahren!
Ei, du heiliger Pimpernus,
Muss sich das erwähnen?
Ja, die deutsche Hermandad
Lässt nicht mit sich spassieren —
Wird der Skat etwa zu fad,
Fängt man an zu jassen!
Guter Simplicissimus,
Lass dich nicht verdriessen,
Mit des Schalkes Zuckerguss
Deutschland zu versüßen.
Ward der Boden dir zu warm
Draussen in dem Reiche —
„Auch bei uns wächst der Gendarm
Und die deutsche Eiche.“

Auf die Festung — Donnerschiess —
Mag nicht jeder sitzen,
Lieber in dem gold'nen Fliess
Lass den Andern schwitzen.
Denn Er naht, weil's Ihm zu heiss,
Den du angerempelt,
Dessen braven Reiseleiss
Du so schön vertempelt.
Will dem Simplicissimus
Einer verübeln?
Heil'ger Bimbam — Strahl und Guss
Folgt mit Feuerkübeln. —
Geht's bei uns auch krautig her —
Mumm und immer mummner,
Fürcht' dich nit — ich bitt' dich sehr,
Sonst holt dich der Blümmer.

Gleich und gleich — bekämpft sich schlecht.

Der Papst hat nach dem „Figaro“ den Gedanken aufgegeben, gegen die Anarchisten eine Encyclopaedia zu erlassen — wie weise! Denn gegen die unfehlbare Nichtsnutzigkeit nützt selbst die nichtsnußige Unfehlbarkeit nichts!!

Das suffrage universel in Faschoda.

Marchand:

„Wir sind die ersten hier zur Stell' gewesen,
Drum pack' dich fort und laß zum Rückzug blesen.
Albions Fahne hierorts aufzupflanzen,
Ist mehr als Hohn, ist Frevel ohne Gramen.“

Kitchener:

„Spar' deinen dummen Schnickschnack bis nach
[Hause],
Denn was du sagst, ist eitel Dunst und Phrasse.
Was unter heißen Kämpfen wir errungen,
Verteid'gen wir mit unsern scharfen Klungen.
Kämpft du als Militär herangezogen,
So ließe sich noch Unterhandlung pflegen,
Doch kamst du nur als Forsther, solche haben
Kein Recht, sich für Grob'rrer auszugeben.
Wir wollen den Egyptern die von Räubern
Geraubten Ländereien zurückerobern.“

Marchand:

„Und habt ihr denn der Boeren Recht verteidigt,
Als euer Jameson sie so arg gescheidigt?“

Kitchener:

„Wär' ich Franzos, so wäre ich so zart
Und spräch' vom Rechte nicht ein einzig Wart.
Ihr habt es im Panamakrach beschimpft,
Im Dreyfushandel gar in Kot geschimpft,
Denn was ihr alles da gefrevelt habt,
War nie, so lang die Welt steht, noch erlabt.
Grad eure Höchsten spielen ja im Salle
Dreyfus die kläglichste, infamste Ralle.
Eine Bande von Lumpen ist's, in Handel und Wandel
Eine Rotte Korah und ein Raubgesandl.“

Marchand:

„Wie trieben es aber eure edlen Lords
Im armen Irland? Rührte sein Jammer ihr Horz?“

„Du tausenden starben dort die Leute vor Hunger,
Sedoch in England rührte sich kein Hunger.“

Säupfling:

„Du hörtest sie, Faschoda's Volk, nun soll
Entscheiden das suffrage universel,
Ob ihr die Britten oder die Franzosen
In euren Landesherrn'n wollt ausserkosen;
Ich will euch offen sagen, ich persönlich
Verstünde diese Wahl, sie ist mir pööölich.
Mir sind verhaftet die einen, wie die andern,
Doch will ich euch am Stimmen nicht verhandern,
Wer brittisch sein will, lege einen weißen
Stein in die Urne, doch wer den Franzosen
Geneigt ist, stimme schwarz, wer keinen mag,
Der bleibe fern, denn das beweist genug.“
Als Kitchener und Marchand dies gewahrten,
Sie keinen weiteren Aufschluß mehr begaherten.